

Wochen=

der Churfürstlich=



Voigtländischen

Kreis=Stadt Plauen

Blatt

Sächsisch=

Achter Jahrgang.

Viertes Vierteljahr.

Coblenz, den 9. Novbr.

Gestern haben die Französischen und Oesterreichischen Generale eine Unterredung in Neuwied gehabt, wie man vermuthet, über die gegenseitigen Maasregeln, wodurch die Einwohner von Neuwied in Stand gesetzt werden könnten, sich zu verproviantiren und ihre Geschäfte ausserhalb der Stadt zu besorgen. Auf der ganzen französischen Linie herrscht jetzt vollkommene Ruhe; aus allen Anstalten ist indeß zu schliessen, daß die franz. Armee nächstens vorrücken werde, wenn anders das Gerücht von einem Waffenstillstande sich nicht bestätigt, wovon in der Zusammenkunft zu Neuwied auch die Rede gewesen seyn soll.

London, den 4. Novbr.

Nach dem Schreiben des Gener. Craig, welcher die Truppen auf dem Vorgebürge der guten Hoffnung commandirt; hatte derselbe schon am 3ten August Nachricht, daß der holländische Admiral Lucas sich mit sei-

nem Geschwader nähert, um die dortigen Niederlassungen wieder zu erobern; welches er sogleich dem Admiral Elphinstone meldete. Den 6ten ankerte das holländische Geschwader in der Saldanha-Bay; Gen. Craig hatte indessen Anstalten getroffen, mit einem Corps von 2500 Mann 2 Haubitzen und 9 Feldstücken dahin aufzubrechen, um die Landung der Holländer zu verhindern. Der Bürgerrath in Capstadt lieferte dazu mit der größten Bereitwilligkeit die nöthigen Wagen und alle Reispferde, welche nach der Schätzung zweyer Gerichtsbeamten bezahlt wurden. Dieser Marsch durch eine Strecke von 90. Engl. Meilen, auf welcher kaum 5 Häuser anzutreffen sind, war äußerst beschwerlich, ward aber von den Truppen mit vielem Muth zurückgelegt. Den 16ten Aug. traf Craig bey Saldanha-Bay ein, und sah auch den Admiral Elphinstone mit 7 Linien- und 7 andern Kriegsschiffen mit vollem Segeln ankommen. Den folgenden Morgen erhielt er vom letzterem die

Nach-

)

Nachricht, daß das feindliche Geschwader sich ohne Widerstand ergeben habe und die Mannschaft gefangen genommen worden sey. Gestern kündigte der Donner der Kanonen im Park und vom Tower diese wichtige Nachricht an. Das ganze holländische Geschwader bestand aus 3 Linien Schiffen, 5 Fregatten und ein Transportschiff, und hatte überhaupt 342 Kanonen und 1972 Mann an Bord.

Paris, den 6. Novbr.

Das Verbot aller Englischen Waaren ist nun auch vom Rath der Alten genehmigt worden. Das Directorium hat von dem General Bonaparte Depeschen aus dem Hauptquartier Verona erhalten, nach welchem die Italienische Armee sich immer noch in der günstigen Lage befindet. Nach dem Bericht des Obergenerals ist Wurms in Mantua aufs äußerste gebracht, es mangelt ihm an Wein und Fourage, die Garnison ist ihre Pferde, und hat 15000 Kranke.

## Der Strom und der Bach.

Eine Fabel.

So brausend strömet deine Welle  
Vom hohen Felsgewände her?  
So wirbelnd schießt mit Pfeileschnelle  
Dein Flutentanz in's große Meer?  
So Ezaarhaft stolz? so gekeneilig?  
Gleich viel ob unser einer spricht?  
Dein Stolz, dein Fürstenstolz wahr freylich  
Das arme Wiesenbächlein nicht.  
Du übertäubst mit Deinem Rauschen  
Ihr pöbelhaftes Murmeln bald,  
Und wir, in tiefer Demuth lauschen  
Wir billig, wenn Dein Donner hallt.

Wohl strömt auf unsrer glatten Fläche  
Kein Wald von bunten Wimpeln hin.  
Und keiner Königsstadt Gedächte  
Sieht sich mit Dom und Münster drinn,  
Doch werden von uns grüne Auen  
Mit mütterlichem Fleiß genetzt,  
Daß, wenn der Grafer kommt zu hauen,  
Er dankend seine Sense wezt.  
Die Heerde wird beym Abendsterne  
Von uns gebadet und gepflegt,  
Und braune Mädchen hören gerne  
Uns plätschern, wenn der Sprosser schlägt.  
Und, Herr Patron, hat er vergessen,  
Er, wer er war, als er entsprang?  
Ein Bach, wie wir, nur daß vermessen  
Er seiner Brüder Habe schlang.  
Mit fremdem Eigenthum gefüllet,  
Daß er mit gier'gem Durste saugt,  
Durch unsere Tribute schwillet  
Er auf, wenn ihm die Lehre taugt.  
Doch wisse, daß im Ozeane,  
Wo groß und klein zusammenfließt,  
Du in der wilden Riesenbahn,  
Du dort, wie wir, ein Tropfen bist.

Monarchen, seht ihr einem Strome  
Zuweilen zähnestoßernd nach,  
So rathet euch ein guter Snome,  
Denkt unter andern an den Bach!

## Christ und Unchrist.

Ein armer rechtschaffner Mann, den  
nahrungslose Zeiten so herunter gebracht  
hatten, daß ihm jetzt die Gerechtigkeit sein  
Häuschen anzuschlagen und es ihm mit  
Haab und Gut zu nehmen gedrohet, wenn  
er nicht binnen 10 Tagen 50 Thaler schaffe;  
lief in der ganzen Gegend umher, die 50  
Thaler aufzutreiben, und zu Hause heulten  
und schrieen Weib und Kinder. Jetzt lau-  
erte er vor einer Kirchthüre (denn es war  
eben Sonntag, sonst konnte er wegen seiner  
Arbeit

Arbeit nicht ausgehen) auf einen alten reichen Betier von sich, bey dem er sie ganz sicher zu erhalten hoffte. Der alte Better hatte in der Kirche aus vollem Halse sein: Wir glauben all ic. mit geschrieen, hatte recht andächtig auf die Worte des Lehrers gemerkt, und sie, wie's schien, recht tief ins Herz gegraben; jetzt kam er aus der Kirche, sah seinen armen Better, hörte von ihm sein dringendes Anliegen, konnte helfen, aber er sah seinen Vortheil nicht dabey, und kehrte hartherzig sein Gesicht von ihm. Kein Flehen, keine Vorstellungen konnten ihn bewegen; kurz, der arme Better mußte gehen, wie er gekommen war. Trostlos und beynabe verzweifelnd verließ dieser den Kirchhof, sah schon im Voraus das Wehklagen seiner Frau und Kinder, wenn er ohne die gehoffte Hülfe so nach Hause kommen würde, und die Wahl ward ihm schwer, ob er nach Hause gehen sollte, oder nicht.

So gelangte er aufs ofne Feld. Ein alter Rittmeister, der in dieser Gegend das Ende seiner Tage in Ruhe zubrachte, kam ihm auf seinem alten spanischen Hengste, den er noch im siebenjährigen Kriege geritten hatte, entgegen; er kam wenig in die Kirche, weil der Pastor des Orts ein herzlich elender Mann war, der seine Bauern nur mit Schimpfen und Poltern unterhielt, und wurde daher von diesem als ein Freygeist überall ausgeschrieen. Aber er ritt oft während des Gottesdiensts im Felde umher, sah da Gott in der Natur und brachte ihm dort sein Opfer. Der Tod war ihm nicht fürchterlich, denn er hatte ihn oft in der Nähe gesehen, wenn rechts und links seine Brüder fielen; er wußte,

daß er ihm nun nicht fern war, sah in jeder sinkenden Kornähre seinen grauen Kopf, aber auch in jedem hervorspriessenden Grashälmdchen die Auferstehung, und blickte ruhig über die sinkende Ähre nach dem sprossenden Gräschen. Unter solchen Gedanken stieß er auf den armen Mann. „Was fehlt dir, Landsmann?“ fragte er, da eben der Mann den Huth abzog, und er die schwermüthigen Falten auf seiner Stirn bemerkte.

Mit wenigen rührenden Ausdrücken erzählte dieser seine Geschichte. „Daß dich der Hagel! über den alten Filz!“ rief der Rittmeister; „lumpigte 50 Thaler. — Du sollst sie haben, komm mit mir!“ Mit ofnem Munde stand jener, wußte nicht, was er sagen sollte, und folgte diesem wie im Traume nach. Der Rittmeister zahlte ihm die 50 Thaler aus. „Hier,“ sagt er, indem er ihm zehn blanke Louisd'or über den Tisch hinschob, „da, ich kenne dich zwar nicht, aber ich denke du bist ein ehrlicher Kerl; wenn du zu Kräften kommst, so bezahle mich: kannst du nicht — so hol's der Teufel! mach dir keine Sorge darüber; — erfahre ich aber, daß du ein Hallunke bist — hol mich der T., so laß ich dir's Fell über die Ohren ziehen! Morgen kannst du zwey Scheffel Korn bey meinem Verwalter abholen, daß du bis vollends zur Erndte mit den Deinigen zu fressen hast! — Der Arme wollte ihn den Kock küssen, allein der Rittmeister schob ihn zur Ehre hinaus, indem er sagte: „schon gut, schon gut! mach nur daß du nach Haus kommst und deiner Frau und Kindern Trost bringst!“ — Welches war nun ein Christ? —

Aver-

Avertissements.

Der Kaufmann Johann Wolfgang Püttner zu Hof, machet hiermit bekannt, daß er heuer abermals gesonnen ist, den bevorstehenden Plaulschen Weihnachtsmarkt mit einem ansehnlichen Sortiment aller nur möglichen Kinderspielwaaren, wie auch mit andern zum Weihnachtsgeschenke schicklichen Waaren zu beziehen. Er wird wiederum auf hiesigem Rathhause in der grossen Steuerstube feil haben, und bittet um geneigten Zuspruch und versichert billige Preise.

Zur Bekanntwerdung wird hiermit an-

gezeigt, daß künftigen Sonntag als d. 27. Novbr die zwente Zusammenkunft der Freunde des Tanzes und geselligen Vergnügens auf dem Saale des Herrn August Hausners seyn wird.

Feine Confituren zum Desert, auch alle Arten von feinen Torten, Auffäßen, Tragent und Zuckerbäckerwaaren, sind um sehr billige Preise zu haben bey dem herrschaftl. Koch zu Reusa. Er verspricht prompte Bedienung und bittet um fleissigen Zuspruch und Bestellung.

In der Stadt sind gebohren worden:

5 Söhnchen, und 3 Töchterchen, unter erstern 1 uneheliches.

Gestorben sind:

- 1) Fr. Johanna Dorothea, Mstr. Johann Gottfried Hartensteins, E. C. Handwerks der Weiß- und Semischgerber Vormeisters auch Baumwollenwaarenhändlers Ehefrau, geb. Franzin, 55 1/2 Jahr alt. Ein Mitglied beyder Leichengesellschaften.
- 2) Carl Friedrich Franke, Zeug-lein- und Wollenweber Geselle von Hartmannsdorf bey Gera, 25 1/2 Jahr alt.
- 3) Johann Sebald Blume, ein Invalide von 77 Jahren.

Freytags prediget Herr Pastor Schmidt, von Limbach, über I. Joh. III, v. 13. 14.

Fleisch Taxe pr. Pfund.

Schöps - Fleisch, 1 gr. 10 pf.	Kind - Fleisch, 2 gr. 4 pf.
Kalb - Fleisch, 1 gr. 8 pf.	Schwein - Fleisch, 2 gr. 8 pf.

Getraide Preis hiesiger Stadt:

Ao. 1796 d. 19 Nov.	Gut.			Mittelmäßig.			Gering.		
	Zhlr.	Gr.	Pf.	Zhlr.	Gr.	Pf.	Zhlr.	Gr.	Pf.
Weizen.	1	6	—	1	3	—	1	1	—
Korn.	—	19	6	—	19	—	—	18	—
Gerste.	—	14	6	—	14	—	—	13	—
Hafer.	—	9	6	—	8	6	—	—	—